

Ist die Gentechnik oder die Genfeldzerstörung rechtswidrig? Den Prozess machen – aber Wem?

jb Wenn Menschen Gentechnikfelder verhindern oder zerstören, begehen sie dann Sachbeschädigung oder Hausfriedensbruch? Oder sind die Felder mit Freisetzungsversuchen oder zugelassenen Sorten der Marke Mon810 illegal, unter anderem weil die gesetzlich vorgeschriebene Koexistenz nicht funktioniert? Dürfen BürgerInnen selbst Hand anlegen, wenn der Staat offensichtlich mit



2. Juni 2006: Polizisten hetzen auf das Gerstenfeld – und werden in den folgenden Sekunden die 9,6 qm große Parzelle ordentlich zertrampeln ...

den Konzernen kungelt - gegen geltendes Recht? Bislang gibt es keine Antworten auf diese Fragen. Doch ausgerechnet ein Strafprozess gegen GentechnikkritikerInnen in Gießen könnte sie nun klären. Anklage erhoben wurde gegen vier FeldbefreierInnen. Zittern aber müssen eher die Betreiber des Versuchsfeldes mit transgener Gerste - und Bayer, Monsanto & Co.! Und die Justiz beginnt bereits, einzuknicken ...

Am 2. Juni 2006 gelangten vier Personen auf das Versuchsfeld mit transgener Gerste in Gießen. Dass ihnen dieses Kunststück trotz vorheriger Anklündigung und intensiver Polizeibewachung gelang, ist eine der Besonderheiten des Konfliktes zwischen Gentechnik-BefürworterInnen und den GegnerInnen der DNA-Manipulationen auf den Feldern. Bedeutender könnte eine andere werden: Den FeldbefreierInnen, wie sie sich selbst nannten, ging es nämlich nicht nur um die Beendigung der Freisetzung manipulierter Pflanzen, sondern auch darum, angeklagt zu werden. „Nur dann kann endlich geklärt werden, ob die Gentechnik überhaupt rechtmäßig ist“, formulierten sie dieses zusätzliche Motiv.

Stellt die Gentechnik einen Verstoß gegen naturschutz- und grundrechtliche Vorgaben dar? Wurde beim konkreten Versuch geschummelt, gelogen und nachlässig gearbeitet?“ Als aber die Angeklagten am 17. Februar per Presseinfo die offensive Prozessführung ankündigten, zuckten zumindest Richter und Staatsanwaltschaft schnell zurück. Der schon abgeklärte

Abhängigkeiten und Machtverhältnissen sowie der Frage von Koexistenz und des Schutzes konventioneller und ökologischer LandwirtInnen, ImkerInnen und PflanzenzüchterInnen bewirken. Zudem stände die Glaubwürdigkeit der Gentechnikforschung in Gießen und überall auf dem Prüfstand. Mit Prof. Kogel stiege ein sich seriös gebender Gentechnikforscher in den Zeugenstand, zudem weitere Personen aus der Versuchslleitung. Die Angeklagten wollen die Ver-

Stellt die Gentechnik einen Verstoß gegen naturschutz- und grundrechtliche Vorgaben dar? Wurde beim konkreten Versuch geschummelt, gelogen und nachlässig gearbeitet?“ Als aber die Angeklagten am 17. Februar per Presseinfo die offensive Prozessführung ankündigten, zuckten zumindest Richter und Staatsanwaltschaft schnell zurück. Der schon abgeklärte

Lobbyversand gibt zu: Koexistenz unmöglich!

Ein entlarvender Text wurde im Jahr 2005 als „Position Koexistenz“ vom Bundesverband Deutscher Pflanzzüchter veröffentlicht. An mehreren Stellen gibt der BDP offen zu, dass die Koexistenz, nämlich „100%ige Produktreinheit unerreichbar“ ist. Selbst eine Grenze von 0,1 Prozent Reinheit, die ja eigentlich bereits keine Koexistenz mehr wäre, sei „Diskriminierung“ der schönen Gentechnik. Die Festlegungen zur landwirtschaftlichen Praxis im Gesetz seien „zu starr“. Heißt das, dass die Gentechnik damals gegen das Gesetz verstoßen hat? Letztlich sei aber alles nicht so schlimm, rettet sich der BDP mit einem billigen Rechenrick: Wenn die Maisfelder nur groß genug sind, vermischt sich alles und die Grenzwerte können eingehalten werden. Koexistenz ist also möglich - wenn kleine Äcker (und am besten gleich alle kleinen Betriebe?) nur vorher verschwinden. Deutlicher kann mensch weder die Unmöglichkeit der Koexistenz noch die Neigung zum Vertuschen dokumentieren. Bleibt anzumerken: Die Landwirtschaftsform der Imkerei ist in diesem Text gar nicht berücksichtigt. Gemessen wird nur in prozentualen Anteilen von Maiskörnern ...

Angesetzt und abesagt: Strafprozess in Gießen

Termin (7. April) wurde gestrichen und das Verfahren gegen zwei der „TäterInnen“ eingestellt - gegen Zahlung an Robin Wood. Ob es das Verfahren gegen die zwei anderen jemals geben wird, ist mehr als fraglich. Wie will der Richter allein die Frage beantworten, warum nur zwei der vier angeklagt werden - für dieselben Vorwürfe?

Eigentlich schade ... denn der Gießener Prozess könnte eine bisher einmalige Verdichtung der Debatten um Risiken der Gentechnik, der mit ihrer Anwendung verbundenen Steigerungen von

Termin (7. April) wurde gestrichen und das Verfahren gegen zwei der „TäterInnen“ eingestellt - gegen Zahlung an Robin Wood. Ob es das Verfahren gegen die zwei anderen jemals geben wird, ist mehr als fraglich. Wie will der Richter allein die Frage beantworten, warum nur zwei der vier angeklagt werden - für dieselben Vorwürfe?

Eigentlich schade ... denn der Gießener Prozess könnte eine bisher einmalige Verdichtung der Debatten um Risiken der Gentechnik, der mit ihrer Anwendung verbundenen Steigerungen von



2. Juni 2006: Nach der Aktion baumelt noch das Transparent einsam am Laternenpfahl.

Gentechniker vor Gericht: Prof. Kogel in den Zeugenstand, bitte!

Der Versuchsleiter ist Professor für Phytopathologie an der Uni Gießen. Er ist Rhetoriker und agiert wie eine PR-Agentur. Als die erste massive Kritik am Gerstenversuch aufkam, legte Kogel „großen Wert auf die Feststellung, dass er nicht als grundsätzlicher Befürworter von Gentechnik verstanden werden wolle“ (Gießener Anzeiger, 1.6.2006). Geschickt wickelte er die ihm nahestehende SPD, Grüne und Linkspartei um den Finger. Selbst die Umweltverbände verzichteten auf klaren Protest. Doch es war nichts als eine Lüge. An anderen Orten zeigte sich Kogel längst „überzeugt, dass in den nächsten Jahren ein Fokus der Biotechnologie auf Getreide liegen wird“ (www.biosicherheit.de am 29.5.2006). So eierte er auch bei konkreteren Fragen herum: Heuchelte er 2006 noch, den stark auskrenzenden Mon810-Mais kritisch zu sehen (Gießener Allgemeine, 17.6.2006), befand er andernorts: „Es haben sich keine Risiken für Mensch, Tier und Pflanzen gezeigt“ (www.biosicherheit.de). Das Ganze gipfelte in einer bemerkenswerten Aussage über die Rolle der Wissenschaft in der Gesellschaft. Die solle nicht Erkenntnisse liefern, sondern Vorgegebenes vermitteln: „Wir müssen zeigen, dass diese Technik, die wir einführen wollen, große Vorteile hat - und dass diese Vorteile begreifbar werden. Erst dann, glaube ich, kann man die Bevölkerung wirklich überzeugen. Unsere Aufgabe ist es, stetig und mit viel Geduld Überzeugungsarbeit zu leisten“ (www.biosicherheit.de).

Demo am 5. April: Den Protest gegen Gentechnik nach Gießen tragen

2007 gab es in Gießen drei Äcker, auf denen gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut wurden: Zwei Sortenprüfungen mit Mon810-Maissorten westlich von Gießen und in Groß Gerau, dazu ein hochgesichertes Feld mit transgener Gerste im Osten von Gießen. Betreiber war in allen Fällen die Universität Gießen, Genehmigungsbehörde unter anderem das Regierungspräsidium in Gießen. Grund genug also, den Protest gegen die wirtschaftlichen Interessen folgende Manipulation von Organismen in diese Stadt zu tragen. Am 5. April soll eine bunte Demonstration gegen die Gentechnik am beteiligten Regierungspräsidium beginnen und dann zum Uni-Hauptgebäude sowie zum umstrittenen Gerstenfeld am Alten Steinbacher Weg führen. Startpunkt ist um 15 Uhr auf dem Brandplatz. Bunte Aktionen, Traktoren und Hänger, Spruchbänder und vieles mehr sind erwünscht! Kontakt zur Vorbereitung über die Projektwerkstatt, 06401/903283.

antwortlichen der Genehmigungs- und Überwachungsbehörden hören, Sachverständige laden und Gutachten zur Frage der Rechtmäßigkeit einfordern. Das alles geschieht vor Gericht immer öffentlich und ist zudem spannender als jede Diskussionsveranstaltung, weil die GentechnikforscherInnen als Zeuginnen antreten. Dort werden sie von den Angeklagten und Anwälten befragt. Das Gesetz schreibt vor, dass sie die Wahrheit sagen müssen. Sonst droht ein viertel Jahr Mindest-Haftstrafe. Darum hoffen die Angeklagten und ihre UnterstützerInnen, viele Hintergründe des Gerstenversuches und der Ziele von Agrar-Genforschung aufdecken zu können. „Der bisherige Verlauf vieler Versuche deutet an, dass hinter der Fassade von Biosicherheitsforschung und moderater Sprache verschleierte wirtschaftliche Interessen, Täuschung der Öffentlichkeit und viel Pusch in der Anwendungspraxis stehen“, werfen die Angeklagten den

Versuchsbetreibern vor. Allein für die Universität Gießen geht es um viel, denn sie führt neben dem Gerstenversuch noch zwei Sortenprüfungen mit Mon810-Mais in Rauschholzhäusern und Groß-Gerau durch und ist am umstrittenen Weizenversuch in Gatersleben beteiligt. Ob oder wo was verschwiegen, getäuscht oder gar gelogen wurde, könnte der bevorstehende Gerichtsprozess klären. Vorerst also nicht. Der Gerstenversuch in Gießen wird ins dritte Jahr gehen, ohne dass auch offiziell hinter die Kulissen geschaut werden kann. „Das vorläufige Ende des Prozesses hilft vor allem den GenpfuscherInnen der Uni Gießen“, kritisiert ein Feldbefreier das richterliche Handeln. Ob es dem Versuch allerdings hilft, ist fraglich. 2006 und 2007 wurde das Gerstenexperiment durch direkte Aktionen beschädigt. Für 2008 werden die Sicherungsmaßnahmen weiter erhöht. Eine

Statt Rasenmähen Pflanzen rausreißen

Der „Feldbefreier“ Klaus Böhringer aus Welzheim und wie er bald bundesweit Rechtsgeschichte schreiben

in unserem Redaktionsmitglied
Klaus Nolle

Welzheim. „Feldbefreier“ nennen sie sich. Radikale, also von der Pflanzenwelt her denkende Gegner der Gentechnik. Einer von ihnen ist Klaus Böhringer, sechsfacher Großvater. Der selber ganz verundert ist, wie schnell er Verhandtschaft machte mit einer Witzelle und mit Gerichten.

seiner Enkel hat ihm eine Internetseite eingerichtet. Die lautet opakola, eines russischen Doppelgängers unsehens. Nikolaus sind Respektspersonen aber liebe, nette Kerle. Und gutiges hat ja auch dieser massige, nicht nicht moströse Mann. seinem Ruhestand ist der Sozialpädagoge mit Bahn und Auto im Land untere in seinem Alter „machen Kaufmännische mäh zweimal in der Woche“. „Meine Frau hat mir grüßgeben“, erzählt er im Braunschweigigen Märchenzählers. Er, der kritische Agro-Kritiker, darf alles machen. Aber wenn's geht, soll er nicht von der Ferne aus anrufen, er sei in Polizeigewahrsam und wisse auch, wie es weitergeht. Man macht sich ja gegen, gerade um einen Mann, der schon bei Bypass-Operationen hinter sich hat. Es war vor einem Jahr in Gießen. Gentechnik-Gegner riefen zum Protest auf vor einem Verschieden der Justus-Liebig-Universität. Die arbeitet mit Drittmitteln der Bayer AG und baut auf dem Campus-Gelände Gen-Gerste an. HR 3 hatte sich mit einem Kamerasteam angekündigt. Der Widerstand aber kann auch manchmal ein schwaches Pflänzlein sein, „gotzige vier Agrotech-Kritiker fanden sich am Schauplatz ein. Also griff der Großvater Böhringer selber zum Seitenschneider, schlüpfte mit den drei anderen durch das Zaunloch und riefte zur Demonstration ein paar

Der Feldbefreier Klaus Böhringer mit attac-Fahne und im Kreise der Gleichgesinnten, die auch morgen noch riskolos essen wollen. Der Welzheimer Wald und die Schomdorfer Markung haben sich schon für gentechnikfrei erklärt. Ende September soll dies auch für Winterbach geschehen. Die Agenda-Gruppe und zwei Dutzend Mitveranstalter samt dem Bürgermeister sind dabei – beim Fernsehfilm. Bild: Privat

Ob unsere Nahrung sich mit dem begnügen sollte, was die Natur ihr liefert, oder ob der Mensch erbutmanpulverend eingreifen darf in die schöpferische Evolution.

„Sie haben mich behandelt wie in einem Krimi“

Es hat fünf Minuten gedauert, dann war die Polizei zur Stelle. Man hat ihn und die anderen ins Polizeipräsidium verbracht, bis auf die Unterhose ausgezogen und dort 24 Stunden lang im Keller-Interimsknast schmoren lassen. „Sie haben mich behandelt wie in einem Krimi.“ Opa Kolja wurde während. Sie haben ihn nach einem Tag in „versifft Klamotten gesteckt“ und zum Richter gefahren. Der ließ Klaus Böhringer nur frei, weil er eine Rückfahrkarte vorweisen konnte. Somit erschien das Risiko von ger groß, dass der Feldbefreier

David Harvey Kleine Geschichte des Neoliberalismus

(2007, Rotpunktverlag in Zürich, 280 S., 24 Euro)
Ein echtes Geschichtsbuch – aber nur für einen Ausschnitt von ca. 20 Jahren, eben der aktuellen Wirtschaftsepoche. Sehr genau werden die Anfänge und

die politischen Führungsrollen beschrieben, in denen sich schließlich neoliberale Konzepte durchsetzen, die auch eine Modernisierung der bisherigen Wirtschaftseliten bedeutete. Im Mittelteil des Buches geht es um die Auswirkungen und die entstehenden Kämpfe, z.B. in Südamerika und Me-

xiko. Schließlich wagt der Autor Ausblicke, fällt hier aber

selbst in einen stark auf das ökonomische begrenzten Blickwinkel zurück.



Feldbefreiung



Obstbaumplantage hat schon dran glauben müssen - geköpft, damit sich GentechnikgegnerInnen nicht so leicht anschleichen können ...

Mehr Informationen

unter www.gendreck-giessen.de.vu.

Mi, 2. April, 16 Uhr am Marktplatz Gießen
Info-Kundgebung gegen Gentechnik und zum Prozess
19 Uhr im kurdischen Kulturzentrum (Ederstr. 14-16, HH)
Infoveranstaltung zu Gentechnik und Prozess
Filme, Berichte ... mit Angeklagten und UnterstützerInnen
??? 5. April, 15 Uhr (Start: RP Gießen am Brandplatz)
Demonstration gegen Gentechnik
Vortragsveranstaltung „Saatgut als Kapitalanlage?“
Jürgen Holzappel vom Hofgut Ulenkrug (Stubbendorf)
über die Aktion „Notkomitee zur Rettung des Saatguts“
17. April weltweit
Via Campesina - Aktionstag zu Landwirtschaft, Gentechnik
Mehr in Planung, Veranstaltungen in weiteren Orten möglich!
Achtet auf Ankündigungen auf www.gendreck-giessen.de.vu!

Abb. links:

Zeitungsbericht über einen der Feldbefreier

Pietra Rivoli Reisebericht eines T-Shirts (2006, Ullstein in Berlin, 335 S., 8,95 Euro)

Das Buch hat bereits einige Aufmerksamkeit genossen – und zwar zu Recht. Vor allem die Idee ist überzeugend: In der Art eines Reiseberichts, wenn auch immer wieder unterbrochen durch genauere Schilderungen der Zustände in den jeweiligen Ländern, wird das Leben von Kleidungsstücken nachvollzogen. Die Absurdität

der Globalisierung offenbart sich und das Buch entpuppt sich schnell als wichtiger Beitrag, eine der größten Lügen dieser Zeit zu entlarven: Der Kapitalismus sei effizient. Nein – er setzt sich durch, weil er mit der Gewalt der Konzerne, Märkte und Staaten seinen Sieg erzwingt. Die Verluste an menschlichem Leben, Gesundheit und Freiheit und Umweltqualitäten sind enorm. Da bildet nur die Spitze des Eisbergs, dass selbst ein weggeworfenes T-Shirt noch weiterreist – ja oft jetzt der längere Teil des Lebens beginnt und wieder Leid entsteht. Denn auch eine Altkleidersammlung ist Kapitalismus. Das hat Folgen. *jb*